

Der Churer 9:5-Sieg in Dübendorf

KEB Dübendorf — 320 Zuschauer — SR: Bertschinger und Wyssling.

Torfolge: 10. Wäger 0:1, 12. Wagner (M. Fenner) 1:1, 17. B. Fenner (M. Fenner) 2:1, 20. Heiniger (Penalty) 3:1, 22. A. Patzen 3:2, 24. Weingart 3:3, 25. A. Patzen (Weingart) 3:4, 28. Hausammann 4:4, 30. Häfliger (Hausammann) 5:4, 39. Weingart 5:5, 39. Koch (Weingart) 5:6, 47. A. Patzen (Weingart) 5:7, 47. Koch 5:8, 52. Weingart 5:9.

Strafen: Dübendorf 5mal 2 Minuten; Chur 7mal 2 Minuten.

EHC Chur: Gisler; Erwin Patzen, Capaul; Armando Patzen, Koch; Castellazzi, Billeter; Bossi, Kalser, Wäger; Roffler, Weingart, Müller; Bollmann, Verlic, Pargätzi.

Bemerkungen: Die Churer lockerten ihre von der Carfahrt steifen Glieder, indem sie vor dem Spiel einen kurzen Geländelauf absolvierten. An der Bande Churs stand Edi Killias. Bei Dübendorf konnten Heiniger und Bruno Fenner nur dank schmerzstillenden Spritzen mitwirken und auch Heini Meier sowie Hochueli waren nicht im Vollbesitz ihrer Kräfte.

Fä. Ein Spiel, das nicht turbulenter und spannender hätte beginnen können. Hüben wie drüben boten sich Chancen zuhauf, doch die Churer erwiesen sich zu Beginn als miserable Realisatoren, so dass Dübendorf nicht einmal unverdient auf 3:1 davonzog. Die Platzherren konnten aber

schon im mittleren Abschnitt nicht mehr an die Leistung des Startdrittels anknüpfen, was nicht zuletzt auch auf eine unsichere Spielleitung zurückzuführen war, da man sich dadurch aus dem Konzept werfen liess. Als dann die Churer einen Zahn zulegten, gerieten die Züribieter mehr und mehr ins Schwimmen, konnten allerdings nochmals auf 5:4 davonziehen. Das körperbetonte Spiel der Bündner musste aber zwangsläufig zum Erfolg führen. Zudem gefielen die Gäste auch im Abschlussbereich weit besser, da kaum je überhastet geschossen, sondern immer wieder der besser postierte Kamerad gesucht wurde. Mit zwei Toren innert 12 Sekunden wurde die Moral der «Flieger» endgültig gebrochen. Allerdings sei nicht verschwiegen, dass Dübendorf mehrmals durch Fehlentscheide zahlenmässig dezimiert war und so das Schlussresultat vielleicht doch um zwei Tore zu hoch ausgefallen ist. Vom Churer Team nahmen die Zuschauer aber sowohl in kämpferischer, taktischer wie spieltechnischer Hinsicht einen guten Eindruck mit nach Hause.

Churer Schützenfest gegen Wallisellen

-zs- Auch sein viertes Heimspiel entschied der EHC Chur eindeutig zu seinen Gunsten, denn auch Wallisellen — das zwar gegenüber der letzten Saison sichtbare Fortschritte gemacht hat — war wie schon vorher Bassersdorf, Schaffhausen und St. Moritz den Churern um eine Klasse unter-

Es stand auch in dieser Partie bald fest, dass es wieder zu einem Schützenfest kommen würde, denn bereits in den ersten zehn Minuten offenbarte sich ein deutlicher Klassenunterschied zwischen beiden Mannschaften, der unter anderem auch darin zum Ausdruck kam, dass Chur bei numerischer Unterlegenheit ein Powerplay aufzog und sich im Verteidigungsdrittel von Wallisellen festsetzte.

Im Mitteldrittel vermochten sich die Gäste etwas besser in Szene zu setzen und einige Male die Schwächen der Churer Verteidigung aufzudecken, vor allem in der 32. Minute, als Wallisellen innerhalb von genau 30 Sekunden zwei Tore erzielte. Wallisellen wechselte in der 35. Minute seinen Torhüter aus, aber nicht, weil Sooder schlecht

legen. Es ist dies überhaupt ein charakteristisches Merkmal der I.-Liga-Meisterschaft: zwei Drittel der Mannschaften sind für die Spitzenklubs nicht viel anderes als Punktelieferanten — ein Umstand, der sich leider auch auf das Zuschauerinteresse negativ auswirkt.

gewesen wäre — ganz im Gegenteil —, sondern um auch dem zweiten Hüter, der seine Aufgabe dann auch zufriedenstellend löste, eine Spielmöglichkeit zu geben. Chur doppelte nach und brachte im letzten Drittel Gabriel statt Gisler aufs Eis.

Das Schlussdrittel sah wieder nur die Churer als Torschützen erfolgreich, obwohl gerade dieser Spielabschnitt eher am ausgeglichenesten verlief — soweit man überhaupt davon reden kann. Mit dem Schlussresultat dürften beide Mannschaften zufrieden sein: Chur, weil es seinen bisher höchsten Sieg errang — und Wallisellen, weil es diesmal mit 14 Toren davonkam, nachdem es in der vergangenen Saison noch 22 Treffer hatte hinnehmen müssen.